

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 236.

Sonnabend den 23. August.

1856.

Bekanntmachung, den unerlaubten Verkauf betreffend.

Nach den noch jetzt gültigen Bestimmungen unserer Markt-Ordnung vom 1. August 1726 ist Denen, welche mit Lebensmitteln Hölerei treiben, schlechterdings untersagt, zu einer anderen Zeit als an den gewöhnlichen Markttagen von 11 Uhr Vormittags an dergleichen Waaren allhier aufzukaufen; dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Zeit zwischen den Markttagen und auf den ganzen Bereich der Stadt, ohne Unterschied des Ortes, daher den Hölern namentlich auch nicht erlaubt ist, Victualien, welche an den Vorabenden der Markttag anher kommen, vor den Thoren, auf den Bahnhöfen oder in den Herbergen aufzukaufen.

Jede Zuwiderhandlung soll mit Wegnahme und Confiscation der aufgekauften Waare, außerdem nach Befinden mit namhafter Geld- oder Gefängnißstrafe geahndet werden.

Indem diese Vorschriften den Betheiligten hiermit aufs Neue eingeschärft werden, machen wir zugleich das übrige Publicum darauf aufmerksam, wie es in seinem eigenen Interesse liegt, unsere mit Handhabung der Marktpolizei betrauten Diener dabei und insonderheit zu Verhinderung und Verfolgung des gemeinschädlichen Verkaufs nach Kräften zu unterstützen.

Leipzig, den 19. August 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Koch.

G. Meßler.

Leipzigs Gärten.

Wie die Promenaden, die nächsten Umgebungen der inneren Stadt, derselben zu keiner geringen Zierde gereichen, so war dies auch früher mit den Gärten der Fall, und ist es zum Theil noch. Die Gärten verschwinden aber von Tag zu Tag mehr, und neue Stadttheile entstehen da, wo sonst herrliche Gärten prangten. — Dem Halle'schen inneren Thore gegenüber lag früher zur Rechten der berühmte Stieglitz'sche Garten. Er war an dem Gebäude, in welchem sich bis vor Kurzem das Hauptsteueramt befand. Dieses Haus ließ 1742 der Kammerrath und Baumeister Joh. Chr. Richter nach dem Modell des Hubertusbürger Schlosses auführen. Die Hauptfacade des Hauses ging nach dem Garten. Später kam dieses Grundstück in die Hände der Familie Stieglitz und der Stieglitz'sche Garten gehörte seiner Zeit unter die Sehenswürdigkeiten Leipzigs. Hier wurden (in Leipzig) die ersten Akazien angepflanzt. Im Jahre 1820 erkaufte der Rath das Grundstück. Der Garten breitete sich nach der Parthe zu (hinter dem ehemaligen Georgenvorwerke weg) ziemlich weit aus, so wie denn dieses Grundstück fast den ganzen Raum bis an den jetzigen thüringer Bahnhof umschloß. In dem Garten befand sich ein Teich und mehrere fischreiche Canäle, über welche Brücken führten. An den Seiten zogen sich bedeckte Bogengänge hin, von denen aus die übrigen Gänge sich verbreiteten. Am Ende des Gartens genoss man eine schöne Aussicht nach der wiesenreichen Parthe zu.

Löhr's, jetzt Keil's Garten. Er wurde, nebst dem daran stoßenden Hause, in den Jahren großer Theuerung von 1770—1772 von dem damaligen Kaufmann und Baumeister Löhr angelegt. Wie groß die Wohlthaten waren, welche dieser treffliche Mann arbeitslosen Verarmten durch die Anlegung des Gartens und das Erbauen der Häuser erwies, beweist eine verbürgte Anekdote. Wenn der Baumeister Löhr später in dem Garten spazieren ging, sah er oft an dem jenseitigen Ufer der Parthe einen alten Mann gehen, welcher stets seine Mühe abnahm, sobald er an dem Garten vorüberging. Löhr ließ den Mann einmal zu sich kommen und fragte ihn nach diesem seltsamen Grabe. Der Alte erwiderte mit Thränen: „Ja sehen Sie, wenn der gute Herr Löhr damals nicht diesen Garten hätte anlegen lassen und mir Arbeit gegeben, da wäre ich mit den Meinigen umgekommen. Drum nehme ich allemal aus Dank meine Mühe ab, wenn ich vorbei gehe.“ —

Der Garten gleicht einem reizenden englischen Park mit seinem frischen Grün, herrlichen Bäumen und schönen Gewächshäusern. Die Gartenanlagen selbst sind je nach dem Geschmack der Zeit abgeändert worden. Gegenwärtig werden besonders fremde Holzarten cultivirt; ausgezeichnet sind die Palmenhäuser. In diesem Garten hatten am 19. October 1813 die Franzosen eine Batterie errichtet, um das Eindringen der Preußen durch das Halle'sche Thor zu verhindern. Das Vorwerk Pfaffendorf ging dabei in Flammen auf.

Der Reichenbach'sche, jetzt Gerhard'sche Garten. Er liegt zwischen dem Naundörferchen und einem Arme der Pleiße, dem sogenannten Diebesgraben, und wurde 1740 von den Gebrüdern Richter theils nach englischem, theils nach holländischem Geschmack angelegt. Den größten Theil seiner Verschönerungen verdankt der Garten seit 1816 seinem späteren Besitzer, dem Banquier Ehr. Wilh. Reichenbach. Die älteste Zierde ist das japanische Haus, dessen Wände von außen mit 16,000 weißen und blauen Meißner Porzellantafeln überkleidet sind, von denen jede zwei Groschen gekostet hat. Bildsäulen, Lust- und Treibhäuser, zierliche römische Villen, Solitären und sinnreiche Denksteine wechselten mit den herrlichsten Laub- und Blumengängen auf das Angenehmste ab. Zu anderen Anlagen sind in der neueren Zeit auch Badeanstalten gekommen. Historisch merkwürdig ist der Garten durch Poniatowsky's Tod. An der Stelle, von wo aus er sich in die Welken der Elbe stürzte, haben seine polnischen Freunde einen einfachen Steinwürfel aufgestellt. In einem andern Theile des Gartens erhebt sich auf einem mit Trauerweiden umgebenen Plage ein Sarkophag zum Andenken des edlen Polenkönigs.

Zu den ältesten Gärten Leipzigs gehört der früher Keil's-Bose'sche, jetzt Lehmann's Garten, in welchem sich ein Kaffee- und Speisehaus befindet. Der im Jahre 1700 verstorbenen Kaufmann und Rathsherr Georg Bose hatte diesen Garten anlegen lassen. Später wurde er von seinem neuen Besitzer der Richter'sche Garten genannt. Gegenwärtig erheben sich auf einem großen Theile desselben herrliche Neubauten.

Reichels Garten. Dieser Garten, zu dem früher der Rudolph'sche, später Riedel'sche Garten gehörte, wurde vom König Friedrich August zu Anfange des letzten Jahrhunderts der Gattin des Kaufmanns Andr. Fr. Apel geschenkt, wovon er den Namen „Apel's Garten“ erhielt. Er wurde durch den